

# Unterhaltsame Seite der Kammermusik

Streichquartett „Les Sirènes“ spielt ungewöhnliches Programm in der ThomasKulturKirche

Von Werner Lauterbach

HAMM ■ In der nahezu voll besetzten ThomasKulturKirche bescherten „Les Sirènes“ – vier junge Frauen mit ihren Streichinstrumenten – den Musikfreunden am frühen Sonntagabend weitaus mehr als nur einen Vorgeschmack auf den „Tanz in den Mai“. Mit einer Duke-Ellington-Hommage eröffneten Freya Deiting, Dagmara Daniel (beide Violine), Christine Hanl (Viola) und Jelena Likusic (Cello) ihr Kammerkonzert der ganz besonderen Art.

Die an einigen europäischen Musikhochschulen ausgebildeten „Klassikerin-

nen“ öffneten Auge und Ohr für die extrem unterhaltsame Seite ihrer Kunst. Denn neben der traditionellen Streichquartett-Literatur existiert natürlich eine grenzenlose Fülle herrlicher Kompositionen, die bei entsprechender Bearbeitung den Programmfundus erheblich erweitern. Dazu haben die vier bereits auch andere musikalische Felder beackert: Tango, Jazz, Rock, Folklore zwischen Irland und Südosteuropa oder auch Pop-Perlen lieferten den tönenden Grundstoff, aus dem die Sirenen ihr Programm „Boundless“ (grenzenlos) kreierten.

Dabei überzeugte das Quar-

tett nicht nur mit großartiger Spielfertigkeit. Ihre Spielfreude und ungezwungene Natürlichkeit sorgten bereits ganz früh für äußerst herzlichen Kontakt zum Publikum. Trotz der angeblichen „Heimspiel-Nervosität“ (Freya Deiting ist auf vielen Hammer Bühnen ein gern gesehener Gast) zauberten „Les Sirènes“ mit Auszügen aus Gershwins Klassikern „Rhapsody in Blue“ und „Porgy und Bess“ geradezu strahlende Begeisterung ins Kirchenschiff.

Die absolut gleichberechtigt agierenden Musikerinnen lieferten Basis, Harmonien, Melodieführung wie auch die Moderation im steten Wech-

sel und letzteres sorgte für reichlich Freude auf und vor der Bühne. Zweimal waren die Erläuterungen per Mikrofon präsentiert worden, bis Deiting anmerkte, dass dieses Gerät nur im eingeschalteten Zustand wirklich sinnvoll genutzt werden kann.

Aber der Spaß trübte das hohe Niveau des Konzerts keineswegs. Astor Piazzollas „Oblivion“ lotete die unendliche Vergeblichkeit zwischen Leidenschaft und Melancholie aus. Der kunstvolle Tango Nuevo kontrastierte mit einem traditionellen Tango des legendären Carlos Gardel: Hier galten die heißen Gefühle allerdings keiner geliebten Frau – ein Rennpferd diente dem Wettsüchtigen als Objekt der Begierde. Das von der serbischen Komponistin Aleksandra Vrebalov fürs Kronos-Quartett verfasste „Pannonia Boundless“ zeigte Facetten der Vielfalt der „Zigeunermusik“ aus der Wojwodina.

Dazu gab es eine kleine Suite aus Bernsteins „Westside Story“, die „I feel pretty“, „Maria“ und „Tonight“ stimmig verband. Aus der Zusammenarbeit mit dem tschechischen Pianisten Milan Svoboda zitierten die Sirenen das von Svoboda wunderbar arrangierte „Eleanor Rigby“, dann gab's noch Metallica und schließlich nötigte Freddy Mercurys „Bohemian Rhapsody“ zum Finale jeden Gast zur Feier dieses speziellen Quartetts. Zugaben und stehend dargebrachte Ovationen gab es im Wechsel – und sogar noch mit „Ungarischen Tänzen“ einen Auszug aus dem romantischen Klassikprogramm.



„Boundless“ hieß das äußerst unterhaltsame Programm, das das Streichquartett „Les Sirènes“ am frühen Sonntagabend in der ThomasKulturKirche spielte. ■ Foto: Szkudlarek